

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nr. 10

Dienstag den 25. Januar 1881.

50. Jahrg.

Erste Ausgabe, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 Mk. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang 1 Mk. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 Mk. 65 Pf. — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anzeigen 10 Pf.

Bekanntmachung der Centralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Wiederabhaltung von Unterrichtskursen über Obstbaumzucht.

Im kommenden Frühjahr wird wieder ein Unterrichtskursus über Obstbaumzucht in Hohenheim und, sofern nicht alle Teilnehmer dort Raum finden, in Weinsberg an der R. Weinbauakademie abgehalten. Hierbei erhalten die Teilnehmer nicht nur einen leicht faßlichen, dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend bemessenen theoretischen Unterricht, sondern auch eine geeignete praktische Unterweisung über die Zucht und Pflege der Obstbäume. Zu dem Ende sind dieselben verpflichtet, nach Anweisung des Leiters des Kurses (in Hohenheim Garteninspektor Schüle, in Weinsberg Oekonomierath Mühlhäuser) in der Baumfällerei und den Baumgärtnern der betreffenden Lehranstalt entsprechende Arbeiten zu verrichten, um die Erziehung junger Obstbäume, die Veredlung, den Baumschnitt und die Pflege älterer Bäume praktisch zu erlernen.

Die Dauer des Kurses ist auf zehn Wochen — 8 Wochen im Frühjahr und 2 Wochen im Sommer — festgesetzt. Der Unterricht ist unentgeltlich, für Kost und Wohnung aber haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. Uebrigens werden die oben genannten Leiter der Kurse auf möglichst billige Unterbringung der Teilnehmer Bedacht nehmen. Außerdem haben letztere ein Veredlungsmesser, ein Gartennmesser und eine Baumsäge anzuschaffen, was am Ort des Kurses selbst geschehen kann. Unentgeltlich erhalten die Teilnehmer ein Staatsbeitrag bis zu 50 Mk. in Aussicht gestellt werden. Später eingebrachte Beiträge können nicht mehr berücksichtigt werden. Für ihre Arbeit erhalten die Teilnehmer nach Ablauf der ersten 14 Tage eine tägliche Vergütung von 35 Pf. Bedingungen der Zulassung sind zurückgelegtes 17. Lebensjahr, ordentliche Schulbildung, gutes Prädikat, Uebung in ländlichen Arbeiten. Vortennnisse in der Obstbaumzucht begründen einen Vorzug. Gesuche um Zulassung zu diesem Unterrichtskursus sind mit amtlichen Belegen versehen bis längstens 20. Februar d. J. an das Sekretariat der Centralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart einzulassen. Den Aufnahmegerüchen ist ferner ein Nachweis darüber beizufügen, ob Gemeinden, landwirtschaftliche Vereine oder andere Korporationen die Aufnahme des Mittlers befürworten, sowie ob dieselben zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe in Aussicht gestellt haben. Die Zuteilung zu dem Kursus in Hohenheim oder zu dem in Weinsberg behält sich die Centralstelle vor und wird hierbei die Entfernung zwischen dem Wohnort des Mittlers und dem einen oder anderen Ort des Kurses maßgebend in Betracht gezogen. Die Bezirks- und die Gemeindebehörden, sowie die landwirtschaftlichen Vereine werden auf diese Gelegenheit zur Heranbildung von Bezirks- und Gemeindevorständen besonders aufmerksam gemacht mit dem Ersuchen, geeignete Persönlichkeiten zur Beteiligung an diesem Kursus zu veranlassen. Wernert.

Revier Kleinaspaß.

Stamm- und Brennholz-Verkäufe.

Am Freitag den 28. d. M. aus Pfaffenhöfle:
 4 Eichen 5-10 m lang, 50-77 cm mittl. Durchm. mit 8,65 Fm.
 1 Eiche 5 m " 22 " 0,19
 1 Eiche 5 m " 22 " 0,19
 Am. : 2 eichene Russenholz, 14 dto. Scheiter, "Kloß" und "Anbruchholz", 8 buchene Scheiter und Prügel, 7 erlene und alpine Prügel und Kugel und 3660 gemischte Wellen.

Am Samstag den 29. d. M. aus Schönbühl, in der Nähe von Unterhönthal: 23 Eichen 3-7 m lang, 22-73 cm mittl. Durchm. mit 16,39 Fm. Am. : 50 eichene Scheiter, Prügel und Anbruch, 47 buchene Scheiter und Prügel, 26 alpine Prügel und Anbruch, 350 eichene, 400 buchene, 400 alpine, 1990 gemischte und 40 Eichenkreis-Wellen.
 Zusammenkunft je Vormittags 10 Uhr im Schlag. R. Forstamt. Reichenberg den 19. Jan. 1881. Bechtner.

Revier Welzheim.

Stammholz-Verkauf.

Donnerstag und Freitag den 3. u. 4. Februar aus vord. Schildgehren, Brant weinschlag, Lichteneiden, Mittleres und Oberes Burgholz, Vorderer Drehlade, Fahnhalde, Oberer Hähnerschlag, Schulzenhau, Geinatsberg und Scheidhof der Guten Rudersberg und Steinberg (Steinhäule): 72 Eichen aller Klassen mit 75 Fm., 4 Buchen mit 5 Fm., 1 Ahorn mit 1,5 Fm., 1 Ulme 0,7 Fm., 3 Erlen 3 Fm., 899 Nadelholzstämme mit 216 Fm. 1. Cl., 233 Fm. 2. Cl., 195 Fm. 3. Cl., 122 Fm. 4. Cl. Langholz; 118 Fm. 1. Cl., 7 Fm. 2. Cl., 18 Fm. 3. Cl. Sägbolz, 11 Fm. Ausschuß.
 Am ersten Tag Verkauf der Eichen und übrigen Laubholzes.
 Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf der Schornberg-Welzheimer Straße unterhalb Gelschhalde, um 12 Uhr in der vorderen Drehlade auf der hohen Straße unterhalb Gelschhalde.
 Am zweiten Tag Verkauf des Nadelholz-Stammholzes von 10 Uhr an in der Post in Rudersberg.

Briefumschläge

in verschiedenem Format, aus Hanfstoff, liefert jedoch nur mit Firmendruck, und nur guter Qualität zu äußerst billigen Preisen von 500 Stück an die

Druckerei des Murrthalboten.

Bestellungen auf den Murrthalboten für die Monate Februar und März werden von allen Postämtern und Postboten angenommen.

Badnang.

Bekanntmachung und Bitte.

Wegen der an durchziehende Handwerker, die verarbeitenden Unterstüfung mittelst Abgabe von Suppe und Brod wurde vom Gemeinderath beschloßen, daß nachdem die öffentlichen Kassen ohnehin schon große Opfer für Armenausgaben zu bringen haben, so sollen die erforderlichen Mittel hierzu vorderhand wie bisher durch freiwillige Beiträge aufgebracht und zu diesem Zwecke eine monatliche Sammlung für die beiden Monate Februar und März veranstaltet werden.

Am Interesse der Unterdrückung des lästigen Häuserbetells ergeht nun an die Einwohner der bringende u. freundliche Bitte, um reichliche Beiträge.

Den 24. Jan. 1881.
 Stadtschultheißenamt.
 G. d.

Großaspach.

Liegenschaftsverkauf.

Das Anwesen des verstorbenen Hrn. J. Kerner, gewes. Sonnenwirths, bestehend aus einem neu erbauten zweistöck. Wohnhaus mit gewölbtem Keller, einer großen Scheuer gleichfalls mit schönem gewölbtem Keller u. 32 Morgen Acker, Baumgärten, Wiesen und Weinberg im Gesamtananschlag von 35,000 Mk. kommt nächsten

Donnerstag den 27. Jan. d. J., Vormittags 9 Uhr, zum zweiten und letztenmal auf hiesigem Rathhause im Einzelnen oder Ganzen zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich eingeladen werden.

Den 19. Jan. 1881.
 Waisengerichts-Vorstand:
 Bärlein.

Großaspach.

Jahres- & Vieh-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Hrn. J. Kerner, gewes. Sonnenwirths hier, kommt je von Vormittags 8^{1/2} Uhr an zum Verkauf:

am Freitag den 28. d. M.: silberne Kessel, Messer, vieles Bettgeräth u. Leinwand, Küchengeräth und sonstiger allger meiner Hausrath:

Badnang.

Bekanntmachung

an die Meister und Arbeitgeber sämtlicher Gewerbe.

Das Nachweiskbureau von Arbeit für durchziehende Handwerker ist auf dem Rathhause im Parthieszimmer, wo-

der Ortsvorsteher nach dem Polizeibehrer schießt, sagt der laubere Patron: „Wenn ich hier in Arrest komme, will ich nur sehen, ob ich morgen nicht einen neuen Anzug bekomme.“ „Ich will auch sehen“, sagte der Schultheiß und ließ ihm die bekannte Vorrichtung an den Handgeleiten anbringen, wodurch Wünsche nach neuen Kleidern auf anderer Leute Kosten für derartige Gesellen vorerst Wünsche bleiben. In einem besonderen Empfehlungsschreiben an das K. Oberamt solls Herr Schultheiß Mößlinger auch nicht haben fehlen lassen.

Aus Bayern schreibt man: Bekanntlich macht sich schon seit längerer Zeit, namentlich in der Gegend von Tölz Herzog Karl Theodor als Augenarzt sehr nützlich. Nachdem er jüngst an einer Bauersfrau eine glückliche Operation vollzogen hatte, kam dieselbe eines Tages zu ihm und fragte, was sie schuldig sei. Als der Herzog über diese Frage lächelte, langte die Bäuerin in die Tasche, und dem Herzog eine Handvoll Münzen darreichend, sagte sie: „Ich hab' zwar vielleicht bloß 1 Mk. in der Tasche, aber i' bit' enk, nehmt es!“ „Gut“, sagte der hohe Arzt lachend, „ich nehme das Geld, nur damit ich sagen kann, das habe ich ein mal verdient.“ Andern Tages überraschte der Herzog die Bäuerin mit einem ansehnlichen Gegenstande. Aber auch die Bauersfrau hatte ihren Stolz und wollte sich von ihrem Wohlthäter nicht übertrumpfen lassen; mit Hilfe der geschickten Hände ihres Mannes, welcher schon Lächelndes in der Bildhauerei geleistet, entstand ein Werk, welches wohl einzig in seiner Art sein dürfte. Beide haben nemlich kunstvoll und zierrich aus Butter eines jener malerischen Bauernhäuser jener Gegend gefertigt, wo man sie sonst von seinem Holz gezeichnet als Zierden in vornehmen Häusern findet, und dieses wundervolle Butter-Bauwerk dem Herzog als Gegengeschenk überreicht.

(Von der Osborfer Jagd) erzählt die „Berl. Z.“ folgende Anekdote: Ein Herr B. in der Belle-Alliancestraße, der wie viele seiner Jagdgenossen leer ausgegangen war, kaufte, um seine Ehehälfte freundlich zu stimmen, einen Hasen von einem Wildhändler. Als der gefrorene Lampe am andern Tage aufthaut, verbreitete derselbe einen solchen Geruch, daß die Gattin Verdacht schöppte. „Männchen“, meinte die Frau, „den Ollen kannst Du doch gestern ummöglich geschossen haben, das Parfüm ist ja großartig.“ „Nee, nee Kind“, lautete die Antwort, „det list tiefer. Sie' das ist ja ganz natürlich. Lampe hat von dem Niesellohl zu viel verzehrt, daher der starke Geruch.“

(Von einer gräflichen Telegraphistin) erzählen Wiener Blätter: Comtesse Hedwig Wimpffen, die sich vor einigen Tagen mit dem Grafen Richy verlobte, bekleidete den Rang einer K. K. Telegraphistin und war bereits als Vorsteherin eines Telegraphenamtes in Aussicht genommen. Da jedoch ihr Vater, Graf Wimpffen, die Stelle eines General-Telegraphen-Spektors niederlegte, hat auch Comtesse Hedwig auf ihren Rang Verzicht geleistet und vertauscht jetzt das Amt mit der Ehe. Jedenfalls dürfte die Heirath der Comtesse Wimpffen die glanzreichste Verbindung sein, die jemals eine „K. K. Telegraphistin“ eingegangen.

[Die Völker auf Reisen.] Wie nach vielen andern Richtungen, so unterscheiden sich die Völker auch durch ihre Verschiedenheit in Bezug auf Wanderlust. Der germanischen Race ist, Zeuge schon die Völkerwanderung, ein hoher Grad von Wanderlust inne, von der die romantischen Nationalitäten weit weniger erfüllt sind. Nach einer Statistik des italienischen Alpenclubs erscheint die Schweiz, die das wichtigste Ziel und ein großer Tummelplatz vieler Wanderlustigen aus mehreren Welttheilen ist, ganz besonders geeignet, Zahlen für die Vergleichung der Völker in Bezug auf Wanderlust an die Hand zu geben. Die Schweiz war 1879 von 1.400.000 Fremden besucht. Hiervon waren aus Deutschland und Oesterreich 700.000, aus England 280.000, aus Amerika 80.000, aus Frankreich 200.000, aus Italien 80.000, aus

Rußland 70.000, aus andern Ländern oder Erbtheilen 30.000. Somit stellen das deutsche Reich und Oesterreich allein 50 Procent aller Fremden, Selbst die Engländer blieben 1879 weit zurück hinter den Deutschen, indem sie nur 20 Procent der Schweizer-Reisenden stellten. Allein die Zahl der französischen Touristen, die doch zur Schweiz ebenso nahe und ebenso angenehme Zugänge haben, wie wir Deutsche, betrug gar nur 15 Procent. Die Amerikaner, die Russen und die Italiener sind sich fast gleich. Man bedenke aber den Unterschied in der Länge ihrer Reise nach der Schweiz! Auffallend ist ganz besonders, wie wenig entwickelt der Wanderlust der Italiener ist. Die aus dieser modernen Völkerwanderung, begünstigt durch die jetzigen Verkehrsmitel, der Schweiz alljährlich zufließenden Geldsummen werden auf etwa 200 Millionen Franken geschätzt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

A. C. Der Credit-Ausschuß der Landesgewerbeausstellung hat dieser Tage für die Ausstattung einer altdeutschen Weinstube ein Zimmergeräth von ausgezeichnete Schönheit erworben. Es ist das, in Sachkennern und Liebhaber-Kreisen wohlbekannte Geräth aus der Seigen-Wüste bei Schw.-Hall, welches durch eine dankenswerthe Entscheidung des Kultministeriums, vom Museum vaterländischer Alterthümer, dem es bis jetzt angehörte, an die Ausstellungscommission künstlich übergeben konnte. Dieser, von seinen Kunstsinn unserer Altvordern aus der Renaissancezeit zeugende, prächtig eingelegte Hausrath wird hübsch und bis ins Kleinste charakteristisch erdacht werden. In der bereits entworfenen Stube fehlt es weder an den in Blei gefaßten runden Fensterstücken, noch an altdeutschen Kachelöfen, noch an den beiden eichenen Tischen und Bänken. Da diese Weinstube in das Erdgeschoß des Frontpavillons verlegt wird, welcher als Theil der „Gewerbefalle“ im Richtig des Ausstellungscomplexes steht, so ist auch für die entsprechende kühl Temperatur gesorgt. Die zur völligen Bequemlichkeit nöthig erforderliche Qualität der Getränke ist durch vorzügliche Bestimmungen, den Lieferanten gegenüber, gesichert.

Für die nördliche Ecke desselben Erdgeschoßes, von der Weinstube nur durch einen zur Hauptgalle führenden Gang getrennt, wird ein im modernen Geschmack und reichem Eleganz entworfenen Damen-Cafe ebenfalls in Angriff genommen.

Bartenstein den 17. Jan. Die Holzverkäufe haben allenthalben begonnen. Trotz des nachträglich strenge aufgetretenen Winters liefern sie aber ein für die Verkäufer ungünstiges Resultat. Bei einem in dem nahen fürstlichen Wald „Jungholz“ stattgehabten Holzverkauf konnte wegen zu niedrigen Angebots nur ein Theil des Brennholzes abgegeben werden. Man bezahlte z. B. für ein Nm. buchene Scheiter nur 8^{1/2} M.

Soldkurs vom 20. Januar.

	Mart	Pf.
20 Frankenstücke	16	10-14
Englische Sovereigns	20	29-34
Russische Imperiales	16	65-70
Dollars in Gold	4	17-19
Dukaten	9	53-58

Fruchtpreise.

Badnang den 19. Januar 1881.

höchst. mittel. niederst.

Dinkel 7 M. 55 Pf. 7 M. 51 Pf. 7 M. 50 Pf.
 Haber 6 M. 20 Pf. 6 M. — Pf. 5 M. 80 Pf.

Gottesdienste der Parodie Badnang

am Sonntag den 23. Januar
 Vormittags Predigt: Herr Dekan Kalschreuter.
 Nachmittags Kinderlehre (Jünglinge): Herr Helfer Stahlecker.
 Stillgottesdienst in Waubach: Herr Helfer Stahlecker.

Hierzu Unterhaltungsblatt Nr. 8.

Welle hernieder, daß selbst die berühmte preussische „Forsche“ und Strammheit darunter erlahmen und Offiziere wie Mannschaften gesunkenen Hauptes dahin schreiten mußten. Bei so unglücklicher Kopfstellung konnte natürlich unser Lieutenant seinen niedlichen Feind, oder wie der bescheidene Leser gleich Anfangs errathen, den rechten Stiefel nicht aus den Augen verlieren, wodurch aber der höllische Druck durchaus nicht vermindert wurde. In seiner Verzweiflung hielt der junge Mars — um nicht gegen die wunderthätige, also heilige Subordination zu verstößen — folgenden Gedanken-Monolog: Was sieht dich, jüngsten Major vom Stadtgericht zu Breslau an, den Kriegspfad zu betreten? — Ist denn dein sonst so friedfertiges Gemüth wirklich kriegslustig geworden? — Nein! — Hat denn Destreich, gegen das du Waffen ziehst, dich etwa beleidigt? — Nein!! — Warum also kommst du als Feind? — Lebighlich — so resolvirte der Jurist — weil ich Reserve-Lieutenant bin, und Herr von Bismarck es für gerathen findet, nun den Krieg mit Destreich zu beginnen. — War nicht, zu welsch ungerechten Geständnissen eine jede Folter, selbst in Gestalt eines netten Stiefelchens, einen sonst gerechten Besten des Gerichts verführen kann.

Aus diesen dienstwidrigen Erwägungen wurde der uniformirte Major durch das weihin schallende Kommando Achtung! gerissen, welches Respekt einflößende Wort dem Obersten der Major, diesem der Hauptmann und schließlich unser Lieutenant gewohnheitsmäßig so laut nachschrie, daß dadurch die Mannschaft im Au merkwürdig gekräftigt und in kergengerader Haltung durch das altherwürdige Chor in Trautenuau, welches von Preußen bereits besetzt war, ihren Einzug halten konnte. Dieser Umstand aber, d. h. der stramme Schritt, mußte unsern Soldaten desto schmerzlicher sein, weil sie nicht nur empfinden lassen, denn während seine Kameraden selbstständig zu den Fenstern der Häuser hinaufschritten, um hinter jedem Blumenkops einen holden Mädchenkops zu erspähen, richtete er, wie ein Augenarzt der kleinen Zehe, sein Augenmerk forschend nach unten, um so möglich einen passenden Schusterstrappen zu entdecken.

(Fortsetzung folgt.)

am Samstag den 29. d. M.:

2 hässliche im best. Alter stehende Zugpferde, Schimmelwal, 4 schöne Kühe, 1 schön gebautes 10 Monal-altes Farenfalz, 1 Rind, 3 Kälber, 1 Schwein, 150 Str. Heu und Hehm, 250 Str. Roggen, Dinkel, Haberstroh, 100 Str. Roggen, Dinkel, Haber und Weizen, Angeren, Nage, Klees- und Flachslein-Gamen, 1 großer, vollständiger und 1 kleinerer Wagen, 1 Chaise, verschiedenes sonstiges Fuhr- und Bauern-geschirr, Häßer etc.

Liebhaber sind freundlich eingeladen. Den 21. Jan. 1881.

Wassengericht. Vorstand Bärlein.

Unterweisung. Zu verkaufen ist dem Gottlob Bandle ein kleiner Spigerhund, welcher innerhalb 8 Tagen abgeholt werden kann. Den 23. Jan. 1881.

Schultheißenamt.

S. A. L. Vogelfutter-Empfehlung. Ich verleihe gegen Einzahlung des Betrags oder unter Nachnahme: 10 Pfd. gem. Vogelfutter für M. 2 - 10 " Canariensamen " 2 - 10 " 11ten Garzer Käse - 2 - 10 " 11ten Garzer Käse - 2 - 10 " weisse Hirse " 2 - 10 " gem. Futter für - 2 - 10 " ungar. Mais " 2 - 10 " hofersfreie Widen " 1 - 10 " alten Hanssamen " 1 50 - 1 " gedürte, reine, kleine Amiesener " 1 80 - Alfred Braß.

Husten. Lungenschwindsucht geheilt. Durch mein Mittel gegen Sülten-frankheiten und Lungenschwindsucht schon Lauende geheilt. Es beruht auf schneller Vernarbung d. Lungenleiden u. dadurch rasche Beseitigung d. Aus-wurfs. Jeder Husten wird durch Ge-brauch meines Mittels vollständig be-seitigt. Meinziges echtes Rezept. Ga-rantie. Vor Fälschung wird gewarnt. Maria Bennig v. Donat, Paris 1671. In die besige Anerkennung von Sr. Majestät d. Kaiser v. Deutschland und Sr. Heiligkeit dem Papst. Von der höchsten Medicinal-Belehrde des deut-schen Reiches wurde mein Mittel begut-achtet u. zum Verkauf in ganz Deutsch-land gestattet. Gerichtl. geschlicht. Fortwährend frisch mit Gebrauchsan-weisung in billigster Packung d. Herrn Apotheker Veil in Badnang.

Badnang. Empfehlung. Einem hiesigen und auswärtigen Publikum mache hiemit die Anzeige, daß ich den ganzen Winter über Arbeit außer dem Hause gefälligst annehme und garantire für gute und schöne Waare. Achtungsvoll W. Käferle, Schuhmacher bei der Kirche.

Badnang. Einen Webstuhl sammt Zugehör hat zu verkaufen Wer? sagt die Redaktion.

Holzlieferung.

Zum Schulhausbau Weisklein und Steinheim a. M. Da Marbach ist sämtliches Bauholz- und Schnittwaaren zur Zimmer- und Schreiner-Arbeit im Accordsweg zu vergeben. Tüchtige Lieferanten werden ersucht, ihre Offerte mit genauer Preisangabe längstens bis 31. Jan. d. J. an die unterzeichneten Lieferanten einzugeben.

Zu mündlichem Abschluß von Accordverträgen werden Lieferanten auf den am 1. Februar in Steinheim a. M. stattfindenden Holzmarkt, Nachmittags 1 Uhr, ins Gasthaus z. Post in Steinheim a. M. eingeladen.

Beistlein. Carl Maier, Schreiner. Gottlob Watrus, Zimmermann. Steinheim a. M. Gottlob Zwintl, Zimmermann. Friedrich Hoffmann, Schreiner.

Badnang.

Erlaube mir meine commissionsweise aus Frankreich zum Verschluß erhaltene

Weiß- & Rothweine,

welche von allen meinen Abnehmern als rein & preiswürdig erkun-den worden sind, bestens zu empfehlen. Abgabe nicht unter 1 Jmi. Achtungsvoll

Carl Fleiderer, untere Au.

Für die Lebensversicherungs- und Ersparnisbank in Stuttgart vermittelt Abschlüsse von Versicherungen Der Agent: Fauth in Badnang.

Der Kocherbote,

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Gaildorf. Insetionspreis: die einpaltige Zeile oder deren Raum 7 Pf., (bei Wiederholungen oder größeren Aufträgen Rabatt) hält sich zu Veröffentlichung von Annoncen jeder Art unter Zusicherung wirksamster Verbreitung in seinem Bezirke hiemit bestens empfohlen.

Die heutige Nummer enthält eine Extrabeilage, Schrader'sches Pflaster (Indian-Pflaster) betreffend, die wir geneigter Ver-achtung empfehlen. Depot in Badnang bei Herrn Apotheker Veil; fer-ner durch die Apotheken in Sulzbach, Murrhardt, Gaildorf, Schorn-dorf, Weisklein & Endersbach.

Feuerlöschmasse

in Pulverform von erprobter Güte in Paqueten von 5 Pfd. kann billig bezogen werden durch die Agenten E. Gullin in Badnang.

Badnang. Gutgetrodnete Kohläs hat zu verkaufen Rudolf Käß.

Badnang. Jede Woche sind noch einige Sub Malztrüber zum Abgeben. Feucht z. Waldhorn.

Badnang. Ein neues Preissenwägle, für einen Gerber passend, hat billig zu verkaufen D. Kummerer, Schmid.

Badnang. Einen ganz guten schönen Sabelbank hat zu verkaufen Wer? sagt die Redaktion.

Badnang. Auf verschieden Verlangen erteile ich vom 1. Februar an Unterricht im Weißnähen und wollen sich Mädchen diesen Monat gefälligst bei mir anzeigen. Frau Dreuninger, wohnhaft bei Carl Weigle, Wegger.

Wirthen oder sonstigen soliden Perso-nen ist der Verkauf eines überall leicht veräußlichen guten Artikels bei hoher Pro-vision zu übertragen. Franco-Offerten sind innerhalb 8 Tagen sub G. H. 600 postlagernd Carlstraße (Baden) zu richten.

Bandwurm mit Kopf entfernt Unterzeichneten in 2 Stunden unter Garantie. Das unfehlbare Mit-tel, welches keinerlei Schmerzen verur-sacht, ist nebst genauer Gebrauchsanwei-sung für nur 5 Mark zu beziehen von B. Horn, Fürth bei Nürnberg.

Badnang. Den vorderen Theil meines Hauses, bestehend in freundlicher Stube mit Stubenlampe, schöner Küche nebst den erforderlichen Bühneltammern hat an eine anständige Familie sogleich zu vermieten Ludw. Müller jr., Weiskerber.

Eine Schener mit Stallung sowie einen Keller habe ich ganz oder theilweise zu ver-mieten. Seidler Kapphan.

Ein ordentliches Mädchen wird auf Lichtmess in eine größere Stadt Bayerns zu Kindern gesucht. Lohn 120 Mark. Restgeld wird vergütet. Nähere Auskunft erteilt die Redaktion d. Bl.

Badnang. Letzten Samstag auf Sonntag Nacht wurden mir 2 Hophäute von der Stange weg

entwendet, von welchen die eine am Sonntag seit-wärts der Straße nach Oppenweiler ge-funden wurde; wer mit den Tätern er-mittelt und den Befiger der zweiten Haut bezeichnen kann, so daß gerichtliche Be-langung möglich ist, erhält 10 Mark Belohnung. J. D. Kern.

Mittelbrüden: Geld-Antrag. Die Ortsgemeinde dabier hat gegen dopppelte Sicherheit 1028 M. bis Lichtmess zum Ausleihen. Gemeindepfleger Vammwirth Klein.

Spiegelberg. Geld-Antrag. Bei der hiesigen Schulgemeindepfle-geliegen bis künftig Lichtmess 700 M. gegen dopppelte Sicherheit zum Ausleihen parat Schulgemeindepfleger Gütter.

Vorderbüchelberg. Geld-Antrag. 800 M. Pfleggeld hat gegen ge-sehliche Sicherheit bis Lichtmess auszu-leihen Friedr. Joll.

Badnang. 4 Arbeiter finden Arbeit bei Schuhmacher Schäfer. Badnang. Einen kräftigen jungen Menschen nimmt in die Lehre Schiefer, Käfer.

Notizbücher, carrirt, für Techniker empfiehlt J. Stroß Hühndler.

Vom Landtag.

(25. Sitzung.) Berichterst. v. Döschler re-ferirt über den Gesetzentwurf betreffend die Staatschuld. Art. 1 des Gesetzentwurfs bestimmt, daß bei den künftigen Staatsanlehen bezüglich deren Tilgung auch vertragmäßig fest-gestellt werden darf, daß diese Tilgung nicht in jährlichen Raten nach einem festen Plane, sondern nach den von der Gesetzgebung zu kre-fenden Bestimmungen erfolgen dürfe. Die Com-mission beantragt die Ablehnung dieses Artikels. Es sei nicht gut, von dem alten soliden System des regelmäßigen Schuldensahlens abzuweichen. Wenn der Staat von der regelmäßigen Tilgung befreit sei, werde man sehr leicht Ausgaben ma-chen, die andernfalls unterblieben wären, es würde dann auch der Streit zwischen den ver-schiedenen Interessenten niemals aufhören und die Frage der Schuldentilgung ein ewiges Agitations-mittel bilden. Hartenstein ist gegen den Commissionsantrag und empfiehlt die Schaffung einer Rente in längerem Vortrag, wobei er die Gründe des Berichterstatters im Detail zu wi-derlegen sucht. Mohl spricht für den Kommis-sionsantrag und gegen jede Konvertirung bzw. Verringerung des Zinsfußes. Nebner erinnert an die Zustände in England und beantragt eine 70jährige Amortisationsfrist festzusetzen, was den Steuerzahlern eine große Erleichterung gewäh-re gegenüber den bisherigen kürzeren Tilgungsfristen und gleichwohl den Staat zur soliden Schul-denabzahlung zwingt. v. Hofacker tritt den Ausführungen Mohls entgegen und befürwortet die Schaffung einer konsolidirten Staatschuld nach dem Vorgange Preußens, das in Finanz-sachen solid sei. Der Finanzminister ver-theidigt den Art. 1 des Gesetzentwurfs, er be-ruft sich auf die gegenwärtige Finanzlage und auf das Beispiel der anderen deutschen Staaten. In Baden habe man die Tilgungsfrist auf 90 Jahre erhöht. Die Tilgung der Eisenbahnschuld werfe auf die jetzige Generation eine schwere Last, an der auch künftige Generationen etwas übernehmen sollten. Von den 410 Millionen unserer Staatschuld fallen 368 Millionen auf die Eisenbahnen. Die und unser Staatswal-d-besitz gewähren dem Staatsgläubiger eine mehr als genügende Sicherheit. Der Staatsgläubiger sehe weniger auf die Tilgung, als auf die Ver-käuflichkeit seiner Papiere an der Börse. Unsere finanziellen Verhältnisse seien besser als die vieler anderer deutscher Staaten. In Württemberg betrage die direkte und indirekte Steuer pro Kopf jährlich 2 M. 61 Pf. weniger als in Baden und 2 M. 68 Pf. weniger als in Baiern. Dr. Lenz erklärt sich für, Beutter gegen den Commissionsantrag. Wenn man jetzt die Schul-denentilgung fortsetze, so zwingt man die Regie-rung, immer neue Steuern zu verlangen. Pro b ist stellt den Antrag, bei jeder Schuld einen End-termin festzustellen, bis zu welchem dieselbe heim-bezahlt werden muß, wobei es aber dem Staat freisteht, auch früher Heimzahlungen zu machen. Man empfiehlt den Antrag der Commissions-ministerheit zur Annahme.

In der 26. Sitzung Fortsetzung obiger Be-rathung. Wüst ist gegen den Art. 1, da es sich dabei um einen wichtigen Uebergang (zum System der Rentenschuld) in eine andere Finanz-politik handle. Daß wir noch auf einem gesun-den Boden in der Finanzpolitik stehen, sei we-sentlich dem Umstand zu verdanken, daß die Staatschuldverwaltung im Wesentlichen in den Händen des ständischen Ausschusses liege. Wenn andere deutsche Staaten zum Rentensystem über-gegangen seien, so befänden sie sich auf abgrün-diger Bahn und ein praktisches Bedenken zu Ver-änderung liege bei uns nicht vor. v. Wern-her stellt nach längerem Vortrage den Antrag, Art. 1 anzunehmen mit dem Besatze, daß mindestens ein der Hälfte des aus Ueber-schüssen jeweils erwachsenden Restbetrags ent-sprechender Betrag zur Tilgung der Gesamt-staatschuld verwendet werden soll. Die Kom-missionsminorität zieht ihren Antrag zu Gun-sten desselben zurück. (Schluß folgt.)

Am Samstag den 24. Jan. Durch das Land-feuerzeichen und die Signale der Feuerwehr wurde letzten Samstag Nachmittag 1/5 Uhr die hiesige Stadt allarmirt In Mittelbrüden war ein Brand ausgebrochen; Spritzen und Mann-schaftswagen eilten sofort der Brandstätte zu, konnten jedoch bei Unterweiskach durch Gegen-ordre den Heimweg wieder antreten. Nach gütigst erhaltenen Notizen brannte die große vierbarnige Scheuer des Bauern Gottl. Wahlenmaier dort bis auf den Grund nieder. Außer dem Vieh, das gerettet werden konnte, ging der ganze In-halt an Futter, Stroh, Wagen und Geräthschaften verloren. Das Vieh, das bei der großen Kälte durch Einfrieren der Syrizen und Schläuche, wie durch Wassermangel große Schwierigkeit hatte, dauerte bis spät in die Nacht; das Wohn-gebäude des W., das sehr gefährdet war, wurde gerettet. Die Wächmannschaften der Nachbarorte Oberbrüden, Steinbach, Unterbrüden, Hohnwei-ler und Lippoldsweiler eilten zur Hilfe, ebenso rasch die Feuerwehr von Unterweiskach, welche sich hier zum erstenmale erprobte, somit die Feuertaufer empfing und die sich nach allen Aus-sagen brav gehalten hat. Der Eigentümer ist nicht versichert und die Entstehungursache noch unermittelt.

Knillige Nachrichten.

* Seine Königl. Majestät haben vermöge Höchster Entschlieung vom 16. Januar die bei dem Landgericht Heilbronn erzielte Landgerichtsdirektorstelle dem Landgerichtsrath Wollast in Ulm gnädigst zu übertragen geruht.

Tagesereignisse.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Badnang den 24. Jan. Durch das Land-feuerzeichen und die Signale der Feuerwehr wurde letzten Samstag Nachmittag 1/5 Uhr die hiesige Stadt allarmirt In Mittelbrüden war ein Brand ausgebrochen; Spritzen und Mann-schaftswagen eilten sofort der Brandstätte zu, konnten jedoch bei Unterweiskach durch Gegen-ordre den Heimweg wieder antreten. Nach gütigst erhaltenen Notizen brannte die große vierbarnige Scheuer des Bauern Gottl. Wahlenmaier dort bis auf den Grund nieder. Außer dem Vieh, das gerettet werden konnte, ging der ganze In-halt an Futter, Stroh, Wagen und Geräthschaften verloren. Das Vieh, das bei der großen Kälte durch Einfrieren der Syrizen und Schläuche, wie durch Wassermangel große Schwierigkeit hatte, dauerte bis spät in die Nacht; das Wohn-gebäude des W., das sehr gefährdet war, wurde gerettet. Die Wächmannschaften der Nachbarorte Oberbrüden, Steinbach, Unterbrüden, Hohnwei-ler und Lippoldsweiler eilten zur Hilfe, ebenso rasch die Feuerwehr von Unterweiskach, welche sich hier zum erstenmale erprobte, somit die Feuertaufer empfing und die sich nach allen Aus-sagen brav gehalten hat. Der Eigentümer ist nicht versichert und die Entstehungursache noch unermittelt.

* Die Naturalverpflegung der Vagan-ten wird nun im ganzen Lande nahezu durch-gelassen sein; nun bringen vom Nachbarstaat Baiern ebenfalls Stimmen in unser Land her-über, daß dort in derselben Weise vorgegangen werden soll; abernächst vermuthen sie zu star-ten Ueberhang von Reisenden aus unserem Lande.

* Die Stadt Ludwigsburg traf ein un-erwartetes Geschenk. Dem Stadtschultheißenamt kam nemlich dieser Tage in einem mit dem Post-stempel Nürnberg versehenen Pakete die Summe von 10000 M. in Banknoten zu, begleitet von einem anonymen Schreiben, in welchem nach dem „St.-Anz.“ die Bestimmung getroffen ist, es solle jene Summe zur Linderung der Noth be-schäftigungsloser Arbeiter durch Erbauung einer neuen Straße in der Nähe der Villa Marien-wahl verwendet werden. Als Bezeichnung für jene Straßenanlage ist der Name Marien- oder Waldelstraße bestimmt. Die Vermuthungen über den Urheber jenes Geschenkes seien weitaus-einandergehend. (Welcher Stadtpflege wäre mit der Hälfte dieser Summe über manche Kreuzwege nicht hinauszuhelfen?)

* In Großaltdorf M. Hall ist ein 17-jähriger Müllererbling vom Triebwerk der Mühle erloscht worden. Die Verletzungen führten seinen Tod bald herbei und erklärten den Verunglückten von seinen schweren Leiden.

* In Ulm wurden vom Schöffengericht 2 Bauern, welche auf dortiger Schranne Haber zu Verkauf gebracht hatten, zu 10 und 12 Ta-gen Gefängnis und Ertragung der Kosten ver-urtheilt, weil die Frucht ihrer zum Verkauf ge-stellten Säcke nicht in gleicher Qualität wie die-jenige des Musterfades war.

* In Leinach wurde am 20. Nachts im Postbureau eingebrochen und zwar nahm der Dieb neben der Eingangstüre eine Mauerwand heraus. Der Hausknecht, welcher nebenan schläft, will nichts gehört haben. Die Hauptkassette ließ der Dieb unberührt; die Tageskassette wurde er-brochen, war aber leer. Gestohlen wurde eine Taschentuchkassette und der Bureaurod des Ex-pektorators. Derselbe Dieb brach auch im Rath-haus ein, ohne etwas zu stehlen. Dasselbst zer-trümmerte er eine Fenstertheile und ein ganzes Fenster. Vom Amtsgericht Calw ist Untersuch-ung eingeleitet.

Vom schwarzen Grät. Im Orte Gropsholzenten wollte ein Bauer eine Kuh veräu-ßlichen, welche den Fehler hatte, statt einen Schwän-gez nur einen kleinen Stummel zu haben. Der schlaue Mann wußte übrigens diesen Schwänze-fehler schnell zu corrigiren. Er gieng zum Ger-ber nach Jony, kaufte sich einen Kuhschwanz und befestigte diesen zu Hause mittelst Bindfa-den und Pech an den Stummel und — der Lauch gelang. Natürlich kam die Sache bald an's Tageslicht und das Schöffengericht zu Wan-gen verurtheilte den Bauer wegen Betrugs zu 4 Wochen Gefängnis. Die Staatsanwaltschaft hatte 6 Wochen beantragt.

* In Lomersheim, M. Maulbronn, brach am 19. Jan. Abends 8 Uhr Feuer aus, in Folge dessen 2 Wohnhäuser und 2 Scheunen zum größten Theil abbrannten. Es liegt Brand-stiftung vor; es sind 2 Verdächtige gefänglich eingezogen worden. — Am 20. d. brannte eine Scheune in Herrenberg ab.

* Am Tage der Wiederaufrichtung des deut-schen Reiches erschien das „Baierische Vater-land“ mit einem „Trauerrand.“

* Rente und Verbrauchssteuern sollen bis Ende 1880 fünfundzwanzig Millionen mehr betragen, so daß eine Erhöhung der Matricularumlagen dadurch verhindert werden könnte.

Kiel den 21. Jan. Die Posten aus Däne-mark, Norwegen, Schweden und Nordischleswig sind auch heute ausgeblieben. Die Eisenbahn-strecke Ploen-Preez ist unfahrbar.

Paris den 20. Jan. Der Senat wählte mit 170 gegen 7 Stimmen Leon Say wieder zum Präsidenten. In der Deputirtenkammer wurde Gambetta mit 262 von 376 Stimmen wieder zum Präsidenten gewählt. 69 Stim-mzetteln waren ungültig.

London den 21. Jan. Nach einer offiziel-len Meldung vom 22. Januar ergab sich die britische Garnison Leydenbergs (Heibelbergs?) den Boers.

London den 23. Januar. Aus der Kap-stadt wird vom 22. Januar gemeldet: Die aus Botjessboom verhängten britischen Truppen machten einen Ausfall, wobei vier Boers ge-tödtet wurden. Die Boers versuchten ein Lager aufzuschlagen, wurden aber daran verhindert. Aus dem Basutoland wird gemeldet: Die Co-lonialtruppen erhielten Verstärkungen und dür-fen bald die Offensivoperationen wieder aufnehmen.

London den 22. Jan. Der starke Frost auf den britischen Inseln dauert fort. Die Themse ist bei Ericsham und Wimbfor, sowie zum Theil im oberen Laufe zugefroren, zum ersten Male seit 1855.

— Die Amiralität entsandte das Thurm-schiff Belleisle von Kingstown nach der Nord-westküste Irlands, um ein von Amerika kommen-des Fahrzeug mit Waffen und Munition für Irland abzufangen.

London den 20. Jan. Unter den zahlrei-chen Unglücksfällen, welche der letzte Schnee-sturm verursacht hat, verdienen folgende hervor-gehoben zu werden: In Great Yarmouth wur-den 7 Fahrzeuge an's Gestade getrieben und man fürchtet, daß dabei nahezu 50 Menschen umgekommen sind, einschließlich 6 Personen der Mannschaft des Rettungsbootes, welches beim Retten des Steuermannes vom „Gullwing Star“ umschlug. — In der Wollwaaren-Fabrik der Herren Graham u. Pirst in White Lea, unweit Dewsbury, sand gestern eine Dampfkei-Explosion statt, durch welche 11 Fabrikar-beiter auf der Stelle getödtet und 18 andere mehr oder minder schwer verletzt wurden. Das Kesselhaus, sowie ein anstoßender Schuppen wur-den in Trümmerhaufen verwandelt.

Sattara den 21. Jan. In verflößerer Nacht schlug der Blitz in ein montenegrinisches Pulvermagazin zu Antivari. Mehrere Häuser wurden zertrümmert, 20 Menschen kamen um.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 Mt. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang 1 Mt. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 Mt. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühren betragen die einpaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anzeigen 10 Pf.

Nützliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der Centralstelle für die Landwirthschaft, betreffend die im Jahr 1881 in Stuttgart stattfindende Mastvieh-Ausstellung und Prämierung.

Mit Bezugnahme auf die vorläufige Bekanntmachung vom 4. Decbr. 1880 (Nr. 50 des Wochenblatts für Landwirthschaft von 1880) wurden für die oben bezeichnete Mastviehausstellung und Prämierung folgende Bestimmungen bekannt gemacht: 1) Am 21. bis 24. Mai 1881 wird in Stuttgart die Mastviehausstellung für Rindvieh, Schafe und Schweine mit Prämierung stattfinden. 2) Zur Ausstellung sind zugelassen und können um Preise konkurriren solche Thiere aller Rassen, welche in Württemberg und Hohenzollern gezüchtet und gemästet oder bloß gemästet und mindestens 3 Monate vor Beginn der Ausstellung im Besitz der Aussteller gewesen sind, worüber der amtlich beglaubigte Nachweis bei der Anmeldung beizubringen ist. Bei Vertheilung der Preise soll unter gleichen Verhältnissen der, welcher die ausgestellten gemästeten Thiere gezüchtet hat, demjenigen, der solche nur gemästet hat, vorgehen. 3) Die Anmeldung der für die Ausstellung bestimmten Thiere hat spätestens bis 1. April d. J. bei dem Sekretariat der Centralstelle für die Landwirthschaft zu geschehen mittelst besonderer Formulare, welche von den landwirthschaftl. Bezirksvereinen oder von dem Sekretariat der Centralstelle vom 1. Februar d. J. an unentgeltlich bezogen werden können; in dasselbe sind möglichst genaue Angaben in Bezug auf äußere Kennzeichen, Abstammung (Rasse, Stand, Schlag) und das Alter der auszustellenden Thiere einzutragen. Das Alter der Thiere ist, auf den ersten Tag der Ausstellung berechnet, anzugeben. Wünschenswerth ist ferner Mittheilung über die Person des Züchters, über das Gewicht bei Beginn der Mastung, Dauer der Mastung, Art und Weise der Fütterung. 4) Alle Aussteller, welche keine gegentheilige Mittheilung erhalten, sind mit den angemeldeten Thieren zur Ausstellung zugelassen und erhalten für letztere rechtzeitig Nummern zugeordnet, welche sie bei Einlieferung der Thiere in die Ausstellungsräume abzugeben haben. 5) Das Material zum Anbinden der Thiere mit Ausnahme der Schafe und Schweine, welche in Laufkällen untergebracht werden, ist vom Aussteller selbst mitzubringen. Farren müssen mit Nasenringen versehen sein. 6) Standgeld wird nicht erhoben. Das benötigte Heu und Stroh wird unentgeltlich abgegeben. Sonstige Futtermittel werden auf dem Ausstellungsplatze käuflich zu haben sein, wofür die Aussteller nicht vorziehen, solche mitzubringen. Für die Wartung der Thiere haben die Aussteller selbst zu sorgen. 7) Ein Thierarzt wird über die ganze Dauer der Ausstellung anwesend sein. — Kranke oder einer ansteckenden Krankheit verdächtige Thiere werden zurückgewiesen. 8) Sämmtliche Thiere werden auf Kosten der Centralstelle für die Landwirthschaft gegen Feuergefahr versichert. Für sonstige Beschädigungen und Unglücksfälle wird keine Gewähr geleistet. 9) Die Schafe müssen kurz und an allen Körpertheilen gleichmäßig geschoren sein. Es wird empfohlen, dieselben im Anfang des Monats April zu scheeren. Schafe, welche in Loosen von mehreren Stücken ausgestellt werden, müssen Einem Aussteller angehören. 10) Die Thiere können am 20. Mai d. J. eingeliefert werden, jedenfalls müssen sie am 21. Mai so zeitig auf dem Ausstellungsplatze eintreffen, daß dieselben Morgens 8 Uhr auf dem für sie bestimmten Platze aufgestellt sein können. Thiere, welche nach diesem Zeitpunkt wegen verzögerter Einlieferung sich nicht auf ihren Plätzen befinden, können von der Prämierung ausgeschlossen werden. Die Thiere dürfen aus den für sie hergestellten Ausstellungsräumen vor dem 24. Mai Abends 6 Uhr auch im Falle des Verkaufs nicht entfernt werden; der Aussteller hat den Käufer bei etwaigen Abschlüssen hierauf aufmerksam zu machen. 11) Für die Zuerkennung der ausgesetzten Preise wird auf den Vorschlag der Centralstelle für die Landwirthschaft von dem k. Ministerium des Innern ein Preisgericht bestellt, gegen dessen Auspruch keinerlei Berufung statthaft ist. Folgende Preise sollen zur Vertheilung kommen:

- Für Rindvieh aller Rassen: 1) Rälber bis zu 6 Monate alt je 2 Preise zu 60 und 40 M. 2) Kühe und Kalbinnen bis zu 3 Jahren alt je 2 Preise zu 120, 100 und 80 M. 3) Kühe über 3 Jahre alt je 2 Preise zu 120, 100 und 80 M. 4) Ochsen nicht voll 3 Jahre alt je 2 Preise zu 120, 100 und 80 M. 5) Ochsen 3 Jahre alt und älter je 3 Preise zu 150, 120 und 90 M. 6) Farren, 1 Preis zu 100, je 2 Preise zu 80 und 60 M., zusammen 36 Preise mit 3460 M. Für Schafe aller Rassen: 7) Lämmer bis 6 Monate alt je 1 Preis zu 60 und 40 M. 8) Hammel und Schafe in Loosen von 5 Stück über 6 bis 18 Monate alt je 2 Preise zu 80, 60 und 40 M. 9) Hammel und Schafe in Loosen von 5 Stück 18 Monate alt und älter je 2 Preise zu 80, 60 und 40 M. 10) Schafe, einzelne ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht, je 3 Preise zu 40 und 30 M., zusammen 20 Preise mit 1030 M. Für Schweine aller Rassen: 11) Schweine bis 12 Monate alt 2 Preise zu 60 und je 3 Preise zu 50 und 40 M. 12) Schweine 12 Monate alt und älter 2 Preise zu 60 und je 3 Preise zu 50 und 40 M., zusammen 16 Preise mit 780 M. Außerdem werden für hervorragende Leistungen aus den von der Stadt Stuttgart zur Verfügung gestellten Mitteln besondere Ehrenpreise zur Vertheilung gelangen, wobei derjenige Aussteller, welcher zugleich Züchter der ausgestellten Thiere ist, dem Mäster vorgehen soll, und zwar: Für Rindvieh aller Rassen: 2 Ehrenpreise zu 300 und 200 M. Für Schafe aller Rassen: 1 Ehrenpreis zu 150 M. Für Schweine aller Rassen: 1 Ehrenpreis zu 150 M., zusammen 4 Ehrenpreise mit 800 M.

12) Niemand kann mehr als einen Preis in einer und derselben Abtheilung (1-12) erhalten. Wer für eine Kollektiv-Ausstellung in mehreren Abtheilungen einen Ehrenpreis zuerkannt erhält, kann außerdem mit den ausgestellten Thieren in den einzelnen Abtheilungen um die dort ausgesetzten Preise konkurriren. 13) Nur solche Thiere sind zu prämiiren, welche den an die betreffende Abtheilung zu machenden Anforderungen in Bezug auf Körperform, Grad und Qualität der Mastung, Fröhreife, vollständig genügen. Die in einer Abtheilung nicht zur Vertheilung kommenden Einzelpreise und Ehrenpreise können mit Genehmigung des die Prämierung leitenden Vertreters der Centralstelle auf andere Abtheilungen übertragen werden. 14) Die Ausstellung ist mit Ausnahme der Abtheilung, in welcher am 21. Mai jeweils das Preisgericht arbeitet, am Samstag den 21. Mai, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr, Sonntag den 22. Mai, von Morgens 11 bis Abends 7 Uhr, Montag den 23. und Dienstag den 24. Mai je von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr dem Besuche des Publikums gegen Eintrittsgeld geöffnet. Dasselbe beträgt am 21. Mai 1 M., am 22., 23. und 24. Mai 40 Pf. Die Karten à 1 M. berechtigen zu beliebigem Eintritt während des ganzen betreffenden Tages, die Karten zu 40 Pf. nur zu einmaligem Eintritt. Außerdem werden auf den Namen ausgesetzte Abonnementkarten zu dem Preise von 2 Mark abgegeben, welche die betreffende Person zum beliebigem Eintritt über die ganze Dauer der Ausstellung ermächtigen. Freien Eintritt haben die Aussteller und das notwendige Wartpersonal. Stuttgart den 15. Jan. 1881. Werner.

Athen den 23. Januar. Der Minister des Innern befahl den Präfekten, den in die Militärlistigen Eingetragenen keine Hilfe nach dem Auslande zu verabfolgen. „Ephemerio“ will wissen; mehrere reiche Griechen beabsichtigen große Geldsummen zusammenzubringen, um ein Elitecorps von 10 000 Mann unter General Coronos aufzustellen, welches in die Türkei einfallen und sich mit anderen Griechen-Türken vereinigen solle, um den Sturz der Abkommen Omans zu erklären und eine neue türkische Dynastie zu proklamiren, deren erster Sultan Midhat Pascha sein soll. Aus Janina wird gemeldet, die Albanesen hatten ein Handgemenge mit circassischen Soldaten, welche nach verschiedenen Ortschaften geschickt waren, um albanesische Reservisten zu ergreifen.

Amerika.

Newyork den 22. Jan. Seit 2 Uhr Morgens ist hier und an der atlantischen Nordküste Schneewetter. Die Telegraphenverbindung mit dem Innern des Landes ist theils unterbrochen, theils stark gestört.

„Reuters Bureau“ meldet aus Buenos-Ayres: Die chilenische Armee griff vor der Einnahme Limas die Peruaner bei Miflafloros an. Präsident Pirola rettete sich durch die Flucht; dessen Bruder und der peruanische Kriegsminister wurden gefangen. Die Zahl der an der Schlacht beteiligten Peruaner betrug 25000, obgleich dieselben in der Schlacht bei Chorillos bereits 700 Tode und 2000 Gefangene verloren haben sollen. Die Chilenen haben ebenfalls große Verluste erlitten. Die Chilenen besetzten darauf ohne ein neues Gefecht Lima am 17. Januar. Das Diplomaten-Chors in Lima bemüht sich um Abschluss eines Waffenstillstandes und verlangt die Respektirung des Präsidenten Pirola.

Ein Paar Stiefel.

Kriegsepisode von 1866.

(Fortsetzung.)

In diesem Augenblick rollte ein stark bestaubter Wagen heran und hielt in des bedrängten Leutenants nächster Nähe. Ein mittelgroßer Mann in den dreißiger Jahren öffnete den Schlag und sprang bebend zur Erde. Kaum aber hatte der Leutnant ihn, oder vielmehr seine kleinen Füße erblickt, als er ihm, Alles um sich her verweisend, auch schon entgegenrief: Besitzen Sie vielleicht ein Paar Reservestiefel?! und, da er ob der seltsamen Frage des Fremden Erstaunen sah, schnell hinzufügte: Baron! Mein Herr — mein rechter Stiefel ist so verteuert eng, daß ich wahre Hüllenqualen erdulde! Mein Koffer aber befindet sich auf einem Waggengewagen und wer weiß, wann mich dieser erreichen wird.

Wenn Ihnen die Meinigen passen, ist Ihnen, Herr Leutnant, gern gefolgt, replizierte der Fremde, öffnete schnell einen Koffer, der seinen Platz neben dem Kutscher hatte, langte zwei nagelneue Stiefel hervor und reichte sie schweigend dem Leutnanten. Dieser betrachtete wohlgefällig die schwarzen Dinger und stieg mit der leicht hingeworfenen Frage: Sie erlauben? in den Wagen, wo er sich mit wahrer Lust seiner netten Bedrucker entledigte, um die fremden Stiefel anzuziehen. Nun — wird's gehen? — erkundigte sich theilnehmend der Fremde, welcher leise hinzugesetzt war, der Generalprobe beizuwohnen. Ein wenig groß, aber sonst famos, räumte vergnügt der Leutnant und fragte, was er schulde.

Ich kann Ihnen die Stiefel nur überlassen, versetzte hierauf freundlich der Fremde, wenn Sie dieselbe als eine heimathliche Liebesgabe betrachten wollen, von welcher es mich besonders freut, daß sie in die rechten Hände, oder eigentlich, hier huschte ein Lächeln über sein Gesicht, an die rechten Füße gekommen ist. Sehr gütig, mein Herr, darf ich Ihren Namen wissen? Ich bin der Kaufmann C. aus E. in Oberschlesien. Da kommen Sie gewiß manchmal nach Breslau? forschte der Leutnant und stieg aus dem Waggen. Sehr oft! erblüht er zur Antwort. Man

hörte ein Signal. — Ich bebaure, schon scheiden zu müssen. — Indessen besten Dank und — bei Philipp! sehen wir uns wieder. — Jeber, der nicht in Schlesiens Haupt- und Residenzstadt gelebt, wird annehmen müssen, der Leutnant habe mit diesem Ausruf einen Dankbarkeits-Wechsel auf die Ewigkeit ausgestellt, denn es ist doch schwer anzunehmen, daß sich die beiden Männer in der mazedonischen Stadt begegnen sollten, wo einst die Triumvirn Octavius und Antonius über Brutus und Cassius siegten. — Wer aber Breslau kennt, weiß auch den nächsten Weg zu Philipp, dem Inhaber einer altrenommirten Weinstube, einzuschlagen, wo die besten Geister sich ihr Stielbüchlein geben, ohne daß ein Sterblicher vor ihnen erschrecken würde, wie etwa der wadere Brutus vor Julius Cäsars Geist. — Lächelnd sah daher der Kaufmann dem leichten Fußes abmarschirenden Leutnant nach und dachte: Wenn sich auch unsere Wege niemals wieder kreuzen; die Freude bleibt mir doch: einen gedrückten Landsmann auf die Beine gebracht zu haben.

Beinahe ein Jahr war nach dieser Begebenheit vergangen, welche der Kaufmann im Orange seiner Geschäfte und ihrer Geringfügigkeit wegen fast vergessen hatte. Wohl war ihm in der ersten Zeit nach dem Kriege die turtelose Stiefel-affaire mitunter in den Sinn gekommen, nie aber, so oft er auch in Breslau und bei Philipp gemen, der Leutnant ihm erschienen.

Da, eines Morgens — Herr C. hatte in Breslau in der „Goldenen Gans“ übernachtet, und war gerade im Begriff abzureisen — erzählte der Oberkellner:

Ein Leibjäger mit Federbusch und Tressen hat sich schon wiederholt nach Ihnen, mein Herr, erkundigt und mir vorgestrichen, daß er einen Dufaten zugesagt, wenn ich ihm einmal Ihre Ankunft im Voraus melden könnte.

Ein Leibjäger, von welcher Herrschaft? fragte sinnend der Kaufmann.

Das suchte ich vergeblich zu erforschen, gestand achselzuckend der Oberkellner.

Ich reise jetzt nach Götting, komme aber übermorgen mit dem Vieruhrzuge zurück, entgegnete der Kaufmann und rollte in einer Droschke zum Bahnhof.

(Schluß folgt.)

Verschiedenes.

* [Zeitungsstatistik.] Die Preisliste der durch das kaiserliche Postzeitungsamt in Berlin und die kaiserlichen Postanstalten des deutschen Reichspostgebiets im Jahre 1881 zu beziehenden Zeitungen, Zeitschriften u. s. w. sowie erster Nachtrag zur Zeitungspreisliste für das Jahr 1881 sind vor Kurzem erschienen. Die Liste nennt 5169 Blätter in deutscher Sprache, von denen 4398 im deutschen Reich, 771 aber in fremden Ländern, und zwar 359 in der österreichisch-ungarischen Monarchie (212 in Wien, 11 in Pest), 268 in der Schweiz, 89 in Amerika (29 in Newyork), 27 in Rußland, 14 in Luxemburg, 5 in Frankreich, 3 in Italien, je 2 in England und in Belgien, je 1 in den Niederlanden und in Rumänien erscheinen. Von den 4398 im deutschen Reich erscheinenden Blätter kommen auf den preussischen Staat 2462 (auf Berlin 260, Frankfurt a. M. 52, Köln 21), auf das übrige deutsche Reich 1936, und zwar auf Baiern 518 (München 75), das Königreich Sachsen 499 (Dresden 73, Leipzig 280), Württemberg 169 (Stuttgart 62), Groß-Bohringen 56 (Straßburg 29, Metz 5), Hamburg 49, Bremen 25, auf die übrigen deutschen Staaten (Hessen, Baden, Oldenburg, Mecklenburg, Braunschweig, die thüringischen Fürstenthümer) 604. Außer den 5169 in deutscher Sprache erscheinenden Blättern (Zeitungen, Zeitschriften u. s. w.) gelangen im Jahre 1881 2605 Blätter in fremden Sprachen zum Vertrieb, und zwar in französischer Sprache 944 (hiervon erscheinen in Paris 567, in Straßburg 7, zu Mülhausen im Elsaß 2, zu Colmar im Elsaß 1, zu Ulm im Elsaß 1, in Metz 6, in Berlin 5); in englischer Sprache 766 (davon 479 in London), in italienischer 157 (davon 34 in Rom, 7 in Neapel, 16 in Florenz), in dänischer 153 (darunter 2 in Chicago), in

schwedischer 122, in holländischer 88, in norwegischer 68, in polnischer 67, in russischer 55 (davon 36 in St. Petersburg, 9 in Moskau), in spanischer 42 (29 in Madrid), in rumänischer 31 (17 in Bukarest) in ungarischer 26 (21 in Pest), in czechischer 17 (13 in Prag), in vlämischer 8, in griechischer ebenfalls 8, in portugiesischer 7, in wendischer 6, in hebräischer gleichfalls 6, in serbischer 5, in slovenischer 5, in lithauischer 4, in bulgarischer 3, in kroatischer 3, in finnischer 3, in romanischer 2, in armenischer 2, in persischer 2, in türkischer ebenfalls 2, in ruthenischer 1, in slovakischer 1, in lateinischer 1 (achtmal jährlich in Paris erscheinend).

* (Aus der Hühnerwelt.) In Amerika hat man die Entdeckung gemacht, daß die Hühner sehr begierig nach Cayennepfeffer sind und darauf selbst im Winter fleißig Eier legen. Unter Cayennepfeffer versteht man die gepulverten Schalen der Frucht vom spanischen Pfeffer, der in unsern Gärten häufig als Zierpflanze angebaut wird. Die amerikanischen Hühnerzüchter geben jetzt gewöhnlich für ein Duzend Hühner alle 2-3 Tage einen kleinen Theelöffel voll gut vertheilt unter das Futter. Die Wirkung soll sehr befriedigend sein. Namentlich soll das Mittel die Hühner zum zeitigen Eierlegen im Winter anregen. Da der spanische Pfeffer offenbar als ein Reizmittel wirkt, so darf man selbstverständlich die Anwendung desselben nicht überreiben. — Ein ähnliches Reizmittel ist der Same der gemeinen großen Brennnessel, der, unter das Futter gegeben, ebenfalls das Eierlegen der Hühner im Winter befördert.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

A. C. Aus Ebingen erhalten wir Mittheilung von einer passenden Verwerthung des englischen Sparmarken-Systems, um auch weniger Bemittelte, welche ein berufliches oder allgemeines Interesse an der Landesgewerbeausstellung haben, zum Besuche derselben aufzumuntern. Das uns freundlichst zugekommene Schema besteht in einem Blatt Papier mit Raum für 35 Sparmarken, deren geringe Herstellungskosten von den kleinen Zinsen der Einlage gedeckt werden. Diese Marken werden von dem Ausstellungsbesucher nach und nach gekauft und aufgelegt und die solcherweise erparnte Summe kann von Eröffnung der Ausstellung an bei der Kasse des Gewerbevereins oder der Genossenschaftsbank des Bezirks gegen Zurückgabe des Scheins erhoben werden. Wir geben diese Notiz als eine Anregung zur Nützbarmachung des vaterländischen Unternehmers in m ö g l i c h s t weiten Volkskreisen. Ob in dieser oder ähnlicher Weise da und dort gewirkt werden kann, das vermögen die Vereinsvorstände und Arbeitgeber im einzelnen Fall selbst am Besten zu beurtheilen.

Fruchtpreise.

Winnenden den 20. Januar. Kernen 10 M. 75 Pf. Dinkel 7 M. 65 Pf. Haber 6 M. 5 Pf. Ferner per Simri: Gerste 2 M. 50 Pf. Roggen 3 M. 10 Pf. Weizen 3 M. — Pf. Ackerbohnen 2 M. 90 Pf. Erbsen 5 M. — Pf. Linsen 5 M. 50 Pf. Weichkorn 3 M. — Pf.

Goldkurs vom 22. Januar.

	Markt	Pf.
20 Frankenstücke	16	10—14
Englische Sovereigns	20	31—36
Russische Imperiales	16	66 1/2
Dollars in Gold	4	17—19
Dufaten	9	53—58

Frankfurter Bank-Diskonto 4%, Reichsbank-Diskonto 4%.

Gottesdienste der Parochie Badnang

am Dienstag den 25. Jan. Vorm. 10 Uhr Besttunde. Herr Helfer Stadler.

Hiezu eine Beilage.